

PROGRAMM COBURG

11. + 12. APRIL 2026

**DENK
MAL
AM
ORT**



Was ist DENK MAL AM ORT?

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

Wo findet DENK MAL AM ORT statt?

2026 findet DMAO in Coburg, Frankfurt, Köln, Bleckede, München, Rendsburg, Hamburg und Berlin statt.

An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar*innen: im Haus, in der Wohnung, im Garten, im Treppenhaus, in der Schule oder vor dem Wohnhaus.

Wann findet DENK MAL AM ORT statt?

DMAO findet jedes Jahr an einem Wochenende statt, das um den Jahrestag der Kapitulation der jeweiligen Stadt liegt; 2026 in Coburg am 11. und 12. April.

Wie findet DENK MAL AM ORT statt?

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen, Filmen und Gesprächen.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

www.denkmalamort.de

Facebook, Instagram/@denkmalamort

Veranstalter: KUBIN e.V.

Gefördert durch:

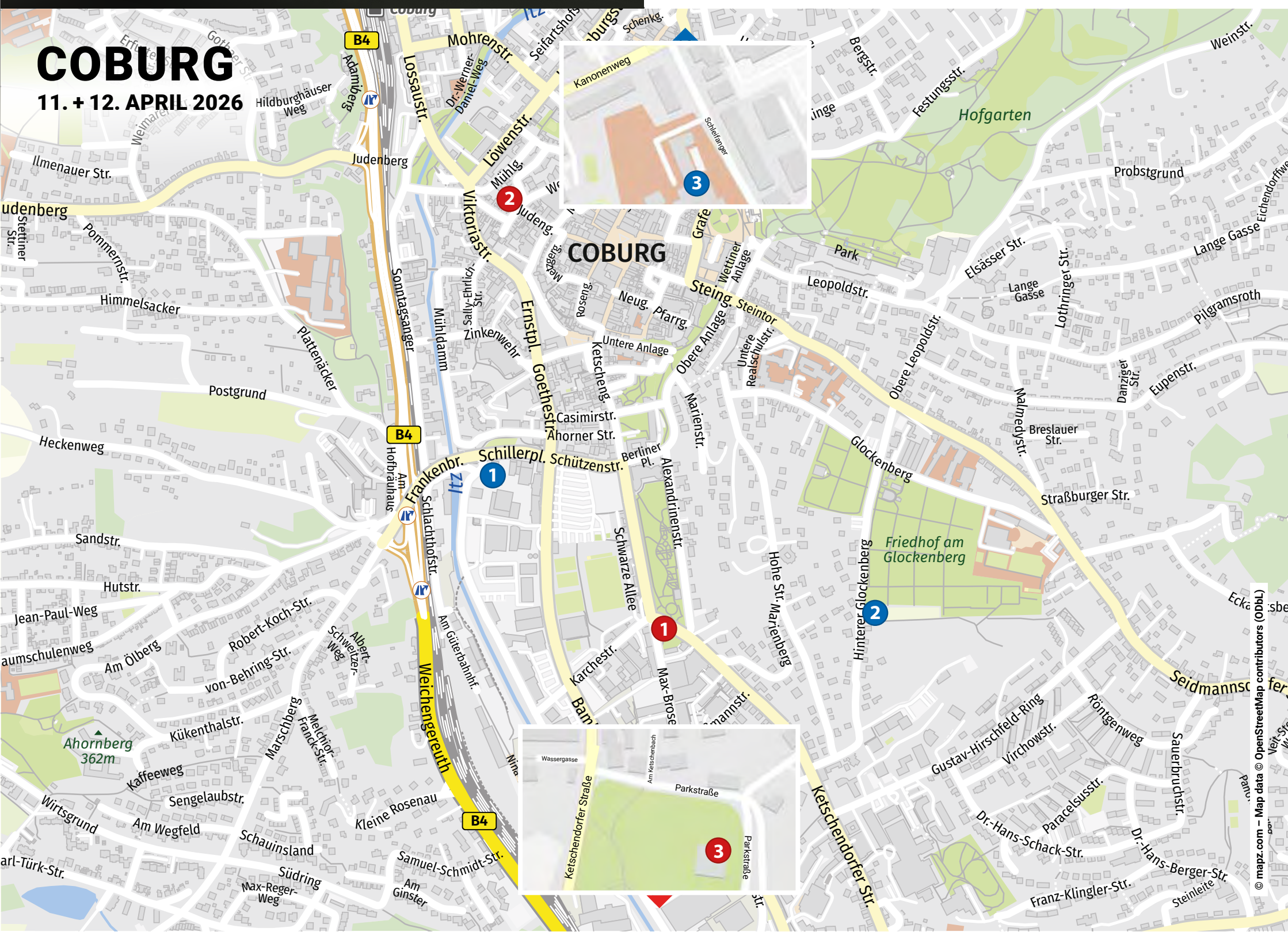


**10
Jahre
DMAO
2016-2026**

*Jedes Haus hat eine
Geschichte zu erzählen*

Ausstellungen, Vorträge, Gespräche, Stadtführungen

COBURG
11. + 12. APRIL 2026



Programm COBURG

**DENK
MAL
AM
ORT**

an die ehemaligen Coburger*innen

11. + 12. April 2026

im Haus
im Garten
in der Schule
auf der Straße

SAMSTAG, 11. APRIL 2026



1 Von 1873 bis 1932: Die Nikolauskapelle als Synagoge

Nikolauskapelle, Ketschendorfer Straße 30
96450 Coburg

11 Uhr **Vortrag**

Seit Gründung der Israelitischen Gemeinde 1873 wurde die Nikolauskapelle als Synagoge genutzt.

1932 kündigte die Stadt der Gemeinde einseitig den Mietvertrag. Hermann Hirsch stellte daraufhin den Gläubigen in seinem Privathaus einen Raum zur Verfügung. Kein Gotteshaus der Stadt blickt auf eine derart vielfältige Geschichte zurück: Im 15. Jahrhundert katholische Kirche, ab der Reformation evangelische Kapelle, 1806 römisch-katholisch.

Nach beinahe 60 Jahren Synagoge kommt hier seit 1962 die alt-katholische Gemeinde zusammen.



2 Jüdisches Leben in Coburg vom Mittelalter bis Neuzeit

Treffpunkt: Judentor, Judengasse
96450 Coburg

14 Uhr **Führung**

Bereits im Mittelalter gab es in Coburg eine jüdische Gemeinde. Davon zeugen heute noch Judengasse und Judentor.

Es gab auch eine Synagoge und einen Friedhof, möglicherweise gar eine Mikwe.

Was man über die Zeit weiß und welche Spuren sich noch finden lassen, wird bei der Führung vermittelt. Dazu wird an Abraham Friedmann, Kommissionsrat und Vorstandsmitglied der Fleischwarenfabrik C. Großmann AG, erinnert, der in den 1920er Jahren Ziel gewalttätiger Übergriffe durch die Coburger NSDAP wurde und nach Paris fliehen musste.



Alexandrine von Mayer-Ketschendorf © Privatbesitz

3 Hier lebte die jüdische Adelsfamilie von Mayer

Schloss Ketschendorf
Parkstraße 2
96450 Coburg

17 Uhr **Vortrag & Führung**

Seit 1891 lebte im Schloss Ketschendorf die Familie von Mayer. Während der NS-Zeit wurde das Schloss „arisiert“. Die Familie verlor Hab und Gut. Vor der NS-Zeit waren sie sehr angesehene Bürger. Bereits 1854 hatten sich die Brüder Jacob und Adolph Mayer in Coburg niedergelassen und einen Getreidehandel gegründet.

Der florierende; die Brüder waren politisch aktiv und großzügig. Deswegen wurden sie von Herzog Ernst II. in den Freiherrnstand erhoben. Bei der Erinnerung werden drei Nachkommen aus Deutschland anwesend sein.

Anmeldung: info@denkmalamort.de



Christian Reichenbecher (rechts), © Staatsarchiv Coburg

1 Hier lebte der Gewerkschaftssekretär Christian Reichenbecher

Schillerplatz 3, Ecke Uferstraße
96450 Coburg

11 Uhr **Gespräch & Vortrag**

Christian Reichenbecher arbeitete vor der Machtübernahme als Gewerkschaftssekretär beim Metallarbeiterverband und war als Stadtrat in der SPD einer der entschiedensten Gegner der NSDAP. 1933 wurde er in der sogenannten „Prügelstube“ mehrfach gefoltert und unter Androhung einer Überstellung nach Dachau dazu gezwungen, Aufgaben für die NSDAP zu übernehmen. Nach dem Krieg war er Kreisvorsitzender der Gewerkschaft.

Für die SPD saß er bis zu seinem Tod im Stadtrat und war von 1956 bis 1966 2. Bürgermeister der Stadt Coburg.

Anmeldung: info@denkmalamort.de



2 Der jüdische Friedhof am Glockenberg - eine wenig bekannte Besonderheit

Eingang Hinterer, Glockenberg 5
96450 Coburg

14 Uhr **Führung**

Männliche Teilnehmer bitte Kopfbedeckung tragen

Mit Gründung der Jüdischen Gemeinde 1873 wurde der Friedhof am Glockenberg angelegt.

Bis heute ist er ein sichtbares Zeichen der vielen Familien, die sich in Coburg angesiedelt hatten, hier lebten, arbeiteten, Familien gründeten - und starben. Grabstätten wie die der Familie Löwenherz und der in den Adelsstand erhobenen Familie von Mayer zeugen von Wohlstand und Ansehen. Es lohnt zudem, einen Blick auf die anderen Gräber zu werfen, auf die Besonderheiten der Grabsteine sowie auf ihre Inschriften und Symbole.



Elisabeth Nebl © Privatbesitz

3 Hier ging Elisabeth Nebl zur Schule

Heiligkreuz-Mittelschule
Schleifanger 1
96450 Coburg

17 Uhr **Gespräch & Vortrag**

Elisabeth Nebl war eine gute Schülerin mit überdurchschnittlichen Leistungen. In ihrer Familie wurde sie Lisbeth genannt, galt als freundlich, liebenswürdig und hilfsbereit.

Als sich ein psychisches Ungleichgewicht zeigte, wurde sie stationär in der Heil- und Pflegeanstalt Kutzenberg aufgenommen, wo sie mehrere Jahre blieb.

1940 deportierte man sie gemeinsam mit 130 weiteren Patient*innen in das zu einer Tötungsanstalt umfunktionierte Schloss Hartheim bei Linz, wo sie im Rahmen der sogenannten „Euthanasie“-Morde vergast wurde.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt